

# In der Schule könnte vieles anders sein

**BERGSTRASSE.** Inspirierend, begeisternd und zur Nachahmung einladend waren die Blitzlichter von Schulen im Aufbruch, die jetzt den Impulsabend „Schule in Bewegung“ eröffneten. „Wir können Schule gestalten – alles könnte anders sein“, so das Credo der knapp 40 anwesenden Lehrkräfte, Eltern, Schüler, Schulleiter sowie Vertreter vom Kultusministerium und dem Kreis Bergstraße, die der Einladung des Netzwerks „Lernen im Aufbruch“ nach Bensheim ins Goethegymnasium gefolgt waren. Dass dazu vor allem eine Vision gehört, die an der Schule gemeinsam von allen Beteiligten gelebt wird, wurde an diesem Abend deutlich.

## Von der Vision zur Praxis

Aber wie kommt man von der Vision zu konkreten Ansätzen? Eine mögliche Antwort gibt die Initiative „Neues Lernen“, deren Gründer Jürgen Müller aus Berlin den Anwesenden seine Methode vorstellte: In einem zweitägigen Workshop arbeiten Schüler, Eltern, Lehrer und Schulleitung gleichberechtigt an einem neuen Leitbild oder einer Problemlösung für die eigene Schule. Kreativität, Perspektivenwechsel, Fehlerfreundlichkeit und der Blick auf das Positive sind Kernelemente dieses Workshops, der auf die innovativen Ideen des „Design Thinking Modells“ aus der Wirtschaft zurückgreift.

Eine Methode des Workshops wurde sofort angewendet und brachte die Teilnehmenden in Bewegung und in einen regen Austausch. Sie erzeugte weitere Ideen, wie Schulen in Bewegung kommen können – zum Beispiel:

■ Demokratie und Teilhabe forder-



Vier Frauen gehören zum Organisationsteam der Initiative „Lernen im Aufbruch“, die jetzt zu einem Impulsabend für Schulentwicklung nach Bensheim eingeladen hatte (von links): Katja Knoch, Heli Europaeus, Sabine Ritter und Nina Kolbe. BILD: NE

ten zwei Schülervvertreter von der Oberstufe der Geschwister-Scholl-Schule. Die SV-Arbeit gehört in den Schulalltag und darf nicht in die Freizeit verschoben werden. Die Teilhabe von allen Beteiligten ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung an Schulen.

■ An der Schillerschule Bensheim hat Lernen im Aufbruch in Zusammenarbeit mit dem „Marte Meo Zentrum“ Darmstadt eine Fortbildung im großen Tandem mit Kita und weiterführender Schule im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsplanes gestartet. Eltern, Lehrkräfte und Erzieherinnen lernen gemeinsam, wie man Kinder in ihrer eige-

nen Entwicklung unterstützt.

■ Ebenfalls an der Schillerschule gestartet wurden Familienpatenschaften innerhalb einer Klasse zur Unterstützung von zum Beispiel Immigrantenfamilien oder Alleinerziehenden. Kinder lernen gemeinsam Deutsch, Eltern treffen sich.

■ Individuelle Lernzeit an der Grundschule schafft Eigenverantwortung und Flexibilität im Stundenplan. Realisiert wurde das an der Goetheschule Viernheim.

■ Solche Ideen, die andernorts schon entwickelt wurden, lassen sich auf die eigene Schule übertragen, wenn man über den Tellerrand schaut.

■ Außerdem solle man sich der Bewegung „Schule im Aufbruch“ anschließen, die in der Region durch das Netzwerk „Lernen im Aufbruch“ vertreten ist.

Der Abend endete mit einem Statement der vier aktiven Frauen von Lernen im Aufbruch. Katja Knoch schloss mit einem visionären Zitat Angela Merkels zum Jahrestag des Mauerfalls: „Träume können wahr werden. Nichts muss so bleiben, wie es ist.“ re



[www.lernen-im-aufbruch.de](http://www.lernen-im-aufbruch.de)

► Gute Beispiele von ...



## Gute Beispiele von außergewöhnlichen Konzepten

■ Bei der Veranstaltung im Goethe-Gymnasium wurden in sogenannten „Blitzlichtern“ einige gute Beispiele von außergewöhnlichen Lernkonzepten präsentiert:

■ Die Leiterin der **Evangelischen Schule Berlin Zentrum**, Margret Rasfeld, hat zusammen mit Gerald Hüther und Stefan Breidenbach im Jahr 2012 die Bewegung „**Schule im Aufbruch**“ gegründet. Die Schule arbeitet jahrgangsübergreifend und ohne Noten in den Klassen 7 bis 9, der Frontalunterricht wurde zum großen Teil abgelöst durch Lernbüros, Projektarbeit und außerschulische Lernorte mit Fächern wie soziale Verantwortung und Herausforderung. Die Kinder lernen **Selbstdisziplin und Eigenverantwortung**, Lehrer werden zu Lernbegleitern, Schüler geben Workshops für hospitierende Lehrer und für Unternehmer aus der Wirtschaft.

■ Die **ersten Schritte zur Inklusion** macht die **Felsenmeerschule in Rei-**

**chenbach** vor, indem sie eine Außenklasse der Seebergschule in eine seiner Grundschulklassen integriert. So kann eine Sonderpädagogin zugleich fünf Kinder mitbetreuen. Schulleiter Torsten Wiechmann stellte sein Konzept vor: „**Die Kinder denken oft viel einfacher als wir.**“ Er zeigte berührende Beispiele, in welcher Selbstverständlichkeit die Kinder mit und ohne Behinderung zusammen am selben Thema arbeiten und so miteinander und voneinander lernen.

■ Es gehört einfach ein bisschen Mut der Erwachsenen dazu, um Kinder mit Behinderung an der Gesellschaft teilhaben zu lassen und sie dadurch bunter und vielfältiger zu machen. Dieses Ziel verfolgt auch der **Verein Sonnenkinder**, der durch Sara Müller und ihre Tochter Lea vertreten wurde. Die von Geburt an gehörlose Lea nimmt am Regelunterricht im Goethegymnasium teil.

■ Die **Hessenwaldschule in Weiter-**

**stadt** hat ihre dynamische Schulentwicklung dem Ziel der Förderung individueller Stärken und Fähigkeiten gewidmet. Nachhaltiges, reflektiertes und eigenständiges Lernen im individuellen Lerntempo lösen eine Belehrung der Schüler im Gleichtakt ab.

■ Die **Römerstadtschule** Frankfurt, die dieses Jahr einen Schulpreis der Robert-Bosch-Stiftung gewann, setzt auf **jahrgangsübergreifendes Lernen** von Klasse eins bis vier. Nur so war die Schule in der Lage, die zunehmende Herausforderung von **Kindern mit Migrationshintergrund** zu meistern. „Seither können wir unsere Schülerinnen und Schüler viel besser individuell fördern,“ erklärt Heike Schley, die seit 2001 die Römerstadtschule leitet.

■ Mit einem Blick auf eine visionäre Schule aus Russland erzählte Irene Below-Zygenhagel von der **Schetinin-Schule** im Kaukasus. In der Schule gibt es keinen Klassenunterricht,

keine gewöhnlichen Lehrer, keine Noten. Die Schüler lernen in selbstorganisierten, altersgemischten Gruppen zwischen 10 und 20 Jahren. **Lehrer wird jeder Schüler, sobald er ein Thema gut verstanden hat.** Die Unesco hat die Schetinin-Schule 1998 als weltbeste Schule ausgezeichnet.

■ Jürgen Müller stellte als prozessbegleitender Entwicklungscoach das Projekt „**Transformation der gymnasialen Oberstufe**“ vor, das in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Schule Berlin Zentrum gerade kurz vor ihrem Abschluss steht. Das Konzept sieht **flexible Lernzeitgestaltung und unterschiedliche Abschlussvarianten** vor und soll noch in diesem Winter als Schulversuch angemeldet werden. Für den 6. März 2015 lädt Barbara Stockmeier, die Projektleiterin, alle Oberstufen in Aufbruchsstimmung zu einem Netzwerk- und Inspirationsworkshop nach Berlin ein. red